

Forum Strafvollzug

Zeitschrift für Strafvollzug
und Straffälligenhilfe

Heft 6 · Nov./Dez. 2012 · 61. Jahrgang

ISSN 1865-1534

PVST Entgelt bezahlt 6979

In dieser Ausgabe:

**Von der Überbelegung
zur Unterbelegung?**

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit diesem Heft schließen wir unser Jahresprogramm 2012 ab – es war ein spannendes Jahr für unsere Redaktion, ebenso wie für die Praxis in den ambulanten und stationären Diensten und Einrichtungen der Resozialisierung und natürlich auch für die Vollzugspolitik.

Das dominierende Thema war die Sicherungsverwahrung, fast in jedem Heft haben wir darüber berichtet. Ein weiteres Mega-Thema ist die Steigerung der Qualität des Behandlungsvollzugs – differenziert je nach Zielgruppe der Gefangenen, ihren spezifischen Problemlagen und den Strukturproblemen der personellen und materiellen Ressourcen – immer mehr wird geklagt über Personalabbau und Sparpolitik in den Ländern.

Mit dem Titel von Heft 1, „Mitbestrafte Dritte“ haben wir bundesweit zahlreiche und wichtige Medien angeregt, über dieses Thema zu berichten. Überhaupt nimmt zur Zeit die öffentliche Wahrnehmung des Themas gelingender oder mißlingender Resozialisierung wieder zu – angereichert durch das Thema „Übergangsmanagement“. Es steigt das Bewußtsein, den Strafvollzug und die Bewährungshilfe nicht allein zu lassen mit der Lösung dieses Problems. Es geht um Soziale Integration als gesamtgesellschaftlichen Prozess, also um ein Zusammenwirken zahlreicher Akteure und Organisationen im „sozialen Empfangsraum“ vor Ort.

+++

Wie jedes Jahr trafen sich auch 2012 im November die Korrespondenten aus den Ländern (siehe homepage www.forum-strafvollzug.de) in Kassel zur kritischen Rückschau und zur Planung des Jahresprogramms 2013. Zur kritischen Rückschau gehört in erster Linie das Feed Back von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser. Philipp Walkenhorst, der Erziehungswissenschaftler in

unserer Redaktion, bereitet deshalb mit einer Studentengruppe der Uni Köln für 2013 eine Leser-Befragung vor, wir sind sehr gespannt.

Zu den Themen für 2013 zählen Vertiefungen zu Drogen im Vollzug, Gewalt im Vollzug, zum Allgemeinen Vollzugsdienst als Rückgrat des Vollzugs, zum aktuellen Stand der Entwicklung der Sicherungsverwahrung, zur medizinischen und psychiatrischen Versorgung. Theorie und Praxis des Jugendvollzugs sollen auf den Prüfstand gestellt werden – hier bietet sich zugleich eine Zwischenbilanz der Föderalismusreform an. Und konzeptionell werden wir weiterhin die Resozialisierungsarbeit im Vollzug einbinden in die „Zweite Halbzeit der Resozialisierung“ – also jeweils auch die Phase des Übergangs und der Sozialen Integration nach der Entlassung thematisieren.

Wie immer mein Angebot und meine Bitte: schreiben Sie uns Ideen und Hinweise zu diesen (oder anderen) Themen, zu Praxisprojekten, zu spannenden Autorinnen und Autoren – gern auch grenzüberschreitend in der internationalen Dimension.

+++

Die Redaktion von **Forum Strafvollzug** hat sich seit 2007 personell wenig verändert – mittlerweile sind wir ein bestens eingespieltes Team, immer noch und immer wieder hoch engagiert und bereit, neue Themen zu vertiefen und neue Aufgaben zu übernehmen. Aber auch wir erleben aus vielerlei Gründen personellen Wechsel und nutzen die Chancen neuer Optionen: nach Gesa Lürßen (Heft 1/2012) und Wolfgang Wirth (Heft 3/2012) können wir nun als Bereicherung Karin Roth begrüßen. Sie ist langjährige Mitarbeiterin des Vollzugs und des Justizministeriums in Schleswig-Holstein, z.Zt. leitet sie den Landesbetrieb Vollzugliches Arbeitswesen. Ich freue mich besonders, wir haben schon in früheren Jahren eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet.

+++

In Heft 4/2012 wurde im Editorial der Vorschlag unterbreitet, eine Reihe von „Strafvollzugs-Kongressen“ zu beginnen, um die bundesweite Fachdiskussion und auch die Interessenbündelung zu befördern. Und nun kommt die Nachricht, dass das Bildungsinstitut und die Führungsakademie des Justizvollzugs in Niedersachsen bereit sind, in Zusammenarbeit mit **Forum Strafvollzug** eine zweitägige bundesweite Fachtagung zum Thema „Behandlungskonzepte im Justizvollzug“ durchzuführen – Dank an Günter Schroven und die weiteren Verantwortlichen in Niedersachsen.

+++

Liebe Leserinnen und Leser, die Redaktion von **Forum Strafvollzug** wünscht Ihnen entspannte Festtage und für das Neue Jahr nur das Beste – wir freuen uns auf die weitergehende und intensive Fachdiskussion und Praxisentwicklung zusammen mit Ihnen.

Ihr
Bernd Maelicke



- 313 Editorial**
- 314 Inhalt**
- 315 Magazin**
Europarat erhebt schwere Foltervorwürfe gegen die Ukraine

Strafanstalt Thorberg sucht neue Gefängnisaufseher

Kantone prüfen Spezial-Knast für abgewiesene Asylbewerber
- 316 Kuba: Cholera-Epidemie im Gefängnis**

Angebot: Eine Million Dollar statt Todesstrafe
- 317 Strafvollzugausschuss der Länder 2012**
- 318 Titel**
Von der Überbelegung zur Unterbelegung?
Bernd Maelicke
- 319 Entwicklung der Gefangenzahl im Erwachsenenvollzug in Deutschland**
Kirstin Drenkhahn
- 325 Länderumfrage: Von der Überbelegung zur Unterbelegung?**
Bernd Maelicke
- 334 Zur Diskussion**
Gefängnisse produzieren Rückfall
Über die langfristigen und kostspieligen Folgen wissenschaftliche Ergebnisse nicht zu berücksichtigen.
Ulrike Häßler
- 340 Medien**
Ostendorf (Hrsg.), Jugendstrafvollzugsrecht, Handbuch, 2. Aufl.

Eisenberg, Ulrich, Jugendgerichtsgesetz, 16. Aufl.
- 341 Aus den Ländern**
Berlin
TU Berlin: E-Learning im Gefängnis

Hessen
Schwarzfahrer in den Knast
- 342 Neuer Betreibervertrag für JVA Hünfeld unterzeichnet**

Mecklenburg-Vorpommern initiiert EU-Projekt für länderübergreifende Arbeit mit Hoch-Risiko-Straftätern

Rheinland-Pfalz
Schlechte Aussichten für das Projekt Rückenwind
- 343 Sachsen Anhalt**
Einfluss der demografischen Entwicklung auf die Kriminalität
- 344 Theorie und Praxis**
5 Fragen an den ersten Justizvollzugsbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen
- 345 Das Landesamt für ambulante Straffälligenarbeit (LaStar)**
Dirk Manzewski
- 348 Projekt RESI senkt die Rückfallquote nach dem Jugendstrafvollzug auf 13 Prozent**
Hans-Joachim Plewig
Antje Kohlschmidt
- 350 International**
Die Vollstreckung internationaler Strafen – Ein Plädoyer für eine verstärkte Zusammenarbeit Deutschlands mit dem Jugoslawientribunal
Dr. Tatjana Dawson
- 355 Recht**
Auf zu neuen Ufern – zur Umsetzung bundesverfassungsgerichtlicher Vorgaben im Entwurf eines Niedersächsischen Sicherungsverwahrungsvollzugsgesetzes
Dr. Tillmann Bartsch
- 364 Rechtsprechung**
Art. 32 Abs. 1 S. 1 BayStVollzG
- 367 Steckbriefe**
Justizvollzugsanstalt Landshut
- 368 Impressum**
- 368 Vorschau**

Von der Überbelegung zur Unterbelegung?

Ein Strukturproblem des Systems der ambulanten und stationären Resozialisierung, ja der Kriminalpolitik insgesamt, ist der Zusammenhang von Quantität und Qualität:

- je mehr Straftaten stattfinden, um so größer ist z.B. der personelle und materielle Aufwand für die Polizei, für Staatsanwaltschaften und für Gerichte
- je höher die Zahl der Probanden der Bewährungshilfe, desto mehr Planstellen für Bewährungshelfer werden benötigt
- je mehr Gefangene sich in U-Haft oder in Strafhafte befinden, um so mehr Haftplätze werden benötigt mit entsprechend mehr Personal in den Anstalten
- je mehr Gefangene entlassen werden, um so mehr steigen die Aufgaben für die Haftentlassenenhilfe, für die Freie Straffälligenhilfe, für alle Organisationen des Übergangsmanagements
- und je nachdem, ob es gelingt, die Rückfallraten zu senken oder ob sie konstant bleiben oder ansteigen, entsprechend setzt sich der Kreislauf von Strafverfolgung und Strafvollstreckung fort.

Die Qualität der Reduzierung von Kriminalität ist also untrennbar verbunden mit der Zahl der potentiellen und aktuellen Straftäter, für die sich die Aufgaben der Primär-, Sekundär- und Tertiär-Prävention stellen.

Eine rationale Kriminalpolitik versucht, diese Prozesse zu steuern und leistungsfähige Strukturen zu entwickeln, die ein Höchstmaß von Effektivität (Vermeidung/Reduzierung von Kriminalität) und Effizienz (Verhältnis von Kosten und Nutzen) realisieren.

Zwei Beispiele zeigen die Pole dieses Spannungsfeldes: unter der Regie des republikanischen Gouverneurs Arnold Schwarzenegger sind in Kalifornien die

Gefangenenraten so angestiegen (über 700 Gefangene pro 1000.000 Einwohner), dass für die Gefängnisse mehr Gelder ausgegeben wurden als für die Bildung der Kinder und Jugendlichen - gleichzeitig stiegen die Rückfallraten und die Zahl der Straftaten weiterhin an. In Ländern wie Finnland oder auch in Schleswig-Holstein (47,8 Gefangene pro 100.000) konnte dagegen mit einer rationalen Strategie der Reduzierung von Haftplätzen und einem Ausbau ambulanter Dienste die Chancen der sozialen Integration (und damit der Vermeidung des Rückfalls) verbessert, die Kriminalitätsbelastung zumindest nicht erhöht und die Gesamtkosten besser gesteuert werden.

Prof. Dr. Kirstin Drenckhahn, Fachbereich Rechtswissenschaft, Freie Universität Berlin, erforscht seit vielen Jahren (zusammen mit Prof. Dr. Frieder Dünkel, Universität Greifswald), die Entwicklung der Gefangenenzahlen in Deutschland - auch im nationalen und internationalen Vergleich. Sie zeigt dabei den Zusammenhang von Quantität und Qualität auf - sinkende Gefangenenraten bieten für sie Chancen zur Fortentwicklung des Strafvollzugs, zur Modernisierung, zur Verbesserung der Behandlungsangebote und des Personalschlüssels, zur intensivierten Entlassungsvorbereitung und zur durchgehenden Betreuung.

Die **Länderumfrage „Von der Überbelegung zur Unterbelegung?“** (Dank an 11 Länder, die sich beteiligt haben) zeigt die Unterschiedlichkeit der Entwicklung in den Ländern - offensichtlich verstärkt die Föderalismusreform die Vielfalt der Strategien und Konzepte. Alle Länder sehen jedoch die Verpflichtung, immer noch vorhandene Überbelegung zu reduzieren, die Behandlungsqualität (und damit zusammenhängend auch den Personalschlüssel) zu sichern und möglichst weiter zu

optimieren und die Übergänge in die Freiheit zu qualifizieren.

Ulrike Häßler, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kriminologischen Dienst beim Bildungsinstitut des Justizvollzugs in Niedersachsen, stellt in ihrem Beitrag die These zur Diskussion, dass Gefängnisse den Rückfall produzieren. Sie verweist auf wissenschaftliche Untersuchungen, die diese These belegen und auf die langfristigen und kostspieligen Folgen, wenn diese Ergebnisse nicht berücksichtigt werden.

Die Autorin will den kostenintensiven Strafvollzug reduzieren auf die behandlungsbedürftigen Hochrisikogruppen und fordert den Ausbau ambulanter Alternativen für die Tätergruppen, bei denen die schädlichen Wirkungen der Gefängnisstrafen überwiegen.

Zwischenbilanz: wir benötigen auch in Deutschland einen Ausbau der wissenschaftlichen Forschung, die diese Zusammenhänge und Entwicklungen untersucht und für die zuständigen Kriminal- und Vollzugspolitiker belastbare Entscheidungsgrundlagen schafft.

Die Föderalismusreform verschärft leider die divergierenden Entwicklungen - Bündelungen der Fachdiskussion und Prioritätensetzungen im bundesweiten Diskurs sind dringend notwendig. **Forum Strafvollzug** wird weiter berichten.

Bernd Maelicke